

Welt als höchst fragwürdig erscheinen. – Die fehlende christologische Vermittlung zwischen der Wirklichkeit Gottes und der Welt versucht Moltmann in einer Revision seines Gesamtentwurfes, besonders in „Der gekreuzigte Gott“ (1972) sowie in „Trinität und Reich Gottes“ (1980), zu umreißen. Den hierfür gewählten, zweiten Bezugsrahmen bietet er mit einer aus der Perspektive der Kreuzestheologie entwickelten Trinitätslehre: Indem Trinität als Einheit von kreuzigender und gekreuzigter Liebe gedacht wird, ist ein Reden von Gott möglich, das die Widersprüche und Zerrissenheit der Welt sich als in ihm brechend erkennt. Gerade in diesem Kontext erheben sich für N. Rück- und Gegenfragen, welche besonders die Rückbindung von Moltmanns Entwurf an die christliche Glaubens- und Lehrtradition in ein ungünstiges Licht rücken. In kritischer Absetzung von Moltmanns soteriologischer Konzeption, die die Unterscheidung von Geschaffenem und Ungeschaffenem hinter sich läßt, skizziert N. abschließend eine Erlösungslehre, die vor allem eine Weise der existentiellen Bewältigung des erfahrbaren Bösen zeigen will. – Im Detail auf die Fülle der Einzelbeobachtungen, Vergleiche und theologiegeschichtlichen Exkurse einzugehen, die N. zur Fundierung und Illustration seiner Darstellung und Kritik der Theologie(n) Moltmanns ausbreitet, ist in einer knapp zu haltenden Präsentation dieser Untersuchung kaum möglich. Aber vielleicht entschließt sich der Kritisierte auch selbst zu einer solchen kritischen öffentlichen Replik, so daß ein direkter theologischer Diskurs entsteht. Da N. sich mit der notwendigen interkonfessionellen Offenheit zugleich in der katholischen Theologie eindeutig zu orten weiß, ist er für solch ein Gespräch in ausgezeichnete Weise qualifiziert. H.-J. HÖHN

4. Praktische Theologie

SOZIALE VERANTWORTUNG IN DER DRITTEN WELT. Hrsg. Anton Rauscher (Mönchengladbacher Gespräche 5). Köln: Bachem 1983. 181 S.

Die Tagungen der Sozialethiker in Mönchengladbach gehören zu den für „Kirche und Gesellschaft“ richtungweisenden Veranstaltungen im deutschen Sprachraum. Der vorliegende 5. Band der „Mönchengladbacher Gespräche“ enthält die Referate und einen Diskussionsbericht der Tagung, die vom 5.–7. Mai 1983 stattfand. „Die Publikation soll mithelfen, die Bedeutung der Katholischen Soziallehre für eine gerechte Gesellschaftsordnung in den Ländern der Dritten Welt besser zu erkennen, und auch Wege aufzeigen, wie sie in die Wirklichkeit umgesetzt und fruchtbar gemacht werden kann“ (8). – In seiner „Einführung in die Thematik“ betont Bischof F. Hengsbach das ganzheitliche Verständnis von Evangelisierung: „Die Verteidigung der Rechte des Menschen ist unverzichtbarer Bestandteil der christlichen Verkündigung. So wie die Würde des Menschen auf seiner Gottebenbildlichkeit gründet, so umfaßt die Evangelisierung auch die soziale, politische, wirtschaftliche und kulturelle Existenz des Menschen“ (12). Freilich gilt: „So sehr das Evangelium Salz der Erde und Licht der Welt ist (vgl. Mt 5, 13.14), so wenig darf das Evangelium kurzatmig politisiert werden. Im christlichen Verständnis beginnt und verbleibt jede Anstrengung für die Befreiung des Menschen aus bedrückenden, ungerechten Verhältnissen und der Einsatz für die humane Gestaltung des gesellschaftlichen Lebens jenseits von Haß, von Machtkämpfen um bloße Herrschaft und jenseits von Ideologien, die solche Ansprüche legitimieren sollen“ (13).

Die konkreten Verhältnisse, Prozesse und Modellvorstellungen des Schwellenlandes Brasilien sind für P. Link (Buenos Aires) der Ausgangspunkt für seinen Bericht „Befreiende Evangelisierung – Erfahrungen aus pastoraler und sozialer Praxis“ mitten im Zusammenprall zweier Welten. Er entwickelt ein Konzept missionarischen Einsatzes im Kontext – d. h. befreiende Evangelisierung in ihren Zielen, Motiven und Erfolgen, aber auch mit ihren Problemen und Gefahren – und zeigt Etappen der Diakonie auf, die bei der Organisation des Volkes von unten her zu sehen und zu unterscheiden sind. Ein „neuer sozialer Realismus“ könnte daraus entstehen, für den Dialog,

Solidarität und Partnerschaft die Richtung weisen. „Der Anspruch, der erhoben wird, ist nicht der, ein Paradies auf Erden zu schaffen, das, wenn es einträfe, nicht mehr mit den überraschenden Eingriffen Gottes und mit der schöpferischen Freiheit des Menschen rechnet. Wohl aber besteht die Forderung, jedwede chaotische Situation aus dem Wege zu räumen, welche einen Protest gegen den Schöpfergott und eine Erniedrigung und Verstellung der Menschenwürde darstellt. Worum es geht, ist die Erhaltung, Wiederherstellung oder Schaffung eines Mindestmaßes an Ordnungsstrukturen, welche die Selbstverwirklichung und Selbstbestimmung von Personen, Gruppen und Gesellschaften ermöglichen“ (51). – Der Beitrag von Kardinal *L. Trujillo* behandelt das Thema „Die Kirche und das Problem der Ideologie“, insbesondere das Phänomen, „das wirklich neu und besorgniserregend ist, daß nämlich die Ideologien bis ins Innere unserer Kirche eindringen konnten“ (54). Dabei geht es vor allem um die „Ideologie der Volkskirche“, die dem Kardinal gefährlicher erscheint als die „Doktrin der Nationalen Sicherheit“. Seine These lautet: „Die ‚Volkskirche‘ ist das Ergebnis einer der Befreiungstheologien (in ihrem theoretischen Aspekt), der ‚Christen für den Sozialismus‘ (auf dem Niveau der Praxis und in einer ersten Annäherung) und einer Entscheidung für den marxistischen Sozialismus (in einer zweiten Form der Praxis), die sich auf unserem Kontinent z. B. in der ‚sandinistischen‘ Revolution in Nicaragua ausprägt“ (61). Der alles bestimmende Kernpunkt des Problems ist: „Bei der Diagnose bedient sich eine dem Marxismus verpflichtete Befreiungstheologie (deren Autoren und Werke am besten in Europa bekannt sind) einer Interpretationsweise, die genau dem Konfliktschema des Klassenkampfes folgt“ (63). Der Kardinal sieht „eine der Richtungen der Befreiungstheologie“, die „Christen für den Sozialismus“ und die „Volkskirche“ als Entwicklungsphasen eines und desselben Personenkreises und ideologischen Gedankenguts. Diese Kausalkette scheint dem Rezensenten zu einfach. – *L. Roos* behandelt „Gesellschaftliche Problemfelder aus der Sicht eines europäischen katholischen Sozialwissenschaftlers“. Der – mit Ausnahme der verharmlosenden wirtschaftlichen Abhängigkeit – zutreffenden Skizze sozioökonomischer und politischer Problemfelder in Lateinamerika werden ein Bild vom Zustand der mitteleuropäischen Gesellschaft in der ersten Phase des Industrialisierungsprozesses und auf ihrem Weg zur „nivellierten Mittelstandsgesellschaft“ vergleichend gegenübergestellt und der Beitrag der Katholischen Soziallehre und der daraus erwachsenden Sozialbewegung herausgestellt. Daraus ergibt sich die Frage: „Inwieweit können die von der katholisch-sozialen Bewegung in Europa in einem mühsamen und lang andauernden Lernprozeß herausgefundenen Antworten auf die sozialen Nöte der Industriegesellschaft hilfreich sein, damit die Kirche in Lateinamerika heute jene Aufgabe wahrnehmen kann, vor die sie gestellt ist und zu der man von ihr Antworten erwartet?“ Die Antwort wird nur indirekt gegeben: „Die eigentliche Aufgabe, die noch zu leisten ist, und zwar nicht nur in Lateinamerika, ist der Versuch, die Brücke zwischen Kirche und Welt so zu bauen, daß die Botschaft des Evangeliums und die nur sozialphilosophisch bzw. sozialwissenschaftlich zu leistende Analyse der inhumanen bzw. humanen Strukturen der menschlichen Gesellschaft und ein darauf gerichtetes Handeln positiv miteinander in Beziehung treten“ (113). – Von großem informatorischem und sozial-ethischem Wert ist der Beitrag von Erzbischof *Rivera y Damas* (San Salvador) „Gewalt und Gegengewalt und die Bemühungen um soziale Gerechtigkeit in El Salvador“. Seine erschütternde Darstellung der komplexen Realität mündet in einen Bericht über das konkrete soziale Engagement der Kirche in dem krisengeschüttelten mittelamerikanischen Land.

Ein zur Diskussion anregender Bericht über Probleme der Kommunikation zwischen Lateinamerika und Deutschland (*J. Aretz*) und eine Zusammenfassung der Diskussion (*A. Rauscher*) beschließen diesen lesenswerten 5. Band der „Mönchengladbacher Gespräche“.

H. ZWIEFELHOFER S. J.